
Themenheft 62: Lehrer:innenbildung unter der Perspektive von Inklusion und Digitalisierung. Mit Offenen Bildungsressourcen (OER) zu offenen, innovativen Bildungspraktiken (OEP). Herausgegeben von Katrin Glawe, Anna-Maria Kamin, Jana Herding und Petra Bükler

Inklusion und digitale Fallarbeit

Ein gemeinsames Seminarkonzept der Hochschulstandorte Bielefeld und Köln zur inklusionsorientierten Gestaltung von Übergängen in Schule auf der Basis von OER

Bernadette Bernasconi¹ , Mona Stets² , Lea Walkenhorst² , Petra Hanke¹  und Susanne Miller²

¹ Universität zu Köln

² Universität Bielefeld

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt die im Rahmen des Projekts InDigO (Inklusion und Digitalisierung im OER-Format lernen, weiterentwickeln und verbreiten) entstandene Kooperation der Hochschulstandorte Bielefeld und Köln dar. Anhand einer gemeinsam entwickelten Seminarkonzeption zur inklusionsorientierten Gestaltung von Übergängen in Schule wird die kollaborative Nutzung und Weiterentwicklung von OER in der Hochschullehre und die Förderung inklusions- und digitalisierungsbezogener Kompetenzen in der universitären Lehrer:innenbildung beschrieben. Die Reflexionsergebnisse von Lehrenden und Studierenden, die im Anschluss an das Seminar erhoben wurden, zeigen vielfältige Chancen, aber auch komplexe Herausforderungen beim Einsatz von OER in der Hochschullehre.

Inclusion and Digital Casework. A Joint Seminar Concept from the Bielefeld and Cologne Universities for the Inclusion-Oriented Design of Transitions in School Based on OER

Abstract

The article presents a cooperation between the Bielefeld and Cologne Universities that emerged as a part of the InDigO project (learning, developing and disseminating inclusion and digitalization in OER). The collaborative use and further development based on a jointly developed seminar concept for inclusion-oriented design of transitions in schools by using OER is described. Possibilities on university teaching and the promotion of inclusion and digitalization-related competencies in university teacher training are



shown. The results of the reflections of teachers and students, collected after finishing the seminar, open up a variety of opportunities but also complex challenges when using OER in university teaching.

1. Einleitung und Verortung

InDigO zielt auf die Integration frei zugänglicher Bildungsressourcen (OER) in die Lehrer:innenbildung. Die Nutzung und Weiterentwicklung von OER im Rahmen der Hochschullehre entspricht dem Ziel der Globalen Nachhaltigkeitsagenda, die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde, eine hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung sicherzustellen. Zur Umsetzung des vierten der insgesamt 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung («Sustainable Development Goals») können in der universitären Lehrer:innenbildung OER in Form von wissenschaftlichen Texten mit Aufgabenstellungen oder Reflexionsimpulsen, ausgewählten Fallbeispielen mit zusätzlichem Material für Unterrichts- und Förderansätze sowie Lernmodule für selbstständiges Lernen eingesetzt werden. Sie haben unter anderem das Potenzial, zukünftige Lehrer:innen für Heterogenität zu sensibilisieren und sie in ihrer Professionalisierung für die Bildung und Teilhabe aller Schüler:innen zu unterstützen. Im Zuge inklusiver Schulentwicklung können digitale Medien sowie frei zugängliche Materialien zudem für die Gestaltung eines individualisierten und differenzierten Unterrichts hilfreich sein (Berger et al. 2023, 2). Der Einsatz von OER im Rahmen der Lehrer:innenbildung fördert neben der inhaltlichen Auseinandersetzung gleichzeitig die Innovation und Weiterentwicklung von Hochschullehre durch digitale Medien und stützt damit die KMK-Strategie «Bildung in der digitalen Welt», die 2016 zur Digitalisierung im Bildungsbereich veröffentlicht wurde.

Am Beispiel des Querschnittsthemas Inklusion werden im InDigO-Projekt OER in der Hochschullehre erprobt, die zum Teil im Projekt inklud.nrw zur «Auseinandersetzung mit inklusions-bezogenen Themen durch Lernen mit und über Medien» (Kamin et al. 2023, 230; Herv. i. O.) entwickelt wurden.

Hierzu hat sich im Rahmen der Projektarbeit folgendes Tandem aus Lehrenden zweier Hochschulstandorte in NRW gebildet: Prof.'in Susanne Miller und Mona Stets von der Universität Bielefeld, Prof.'in Petra Hanke und Dr.'in Bernadette Bernasconi von der Universität zu Köln. Susanne Miller und Mona Stets sind dem Bereich Schultheorie mit dem Schwerpunkt Grund- und Förderschulen zugeordnet. Petra Hanke und Bernadette Bernasconi sind Lehrende im Bereich Schulforschung, Petra Hanke mit dem Schwerpunkt Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe, Bernadette Bernasconi mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung.

Verbindendes Element der Lehrenden beider Standorte ist der mehrperspektivische Blick auf eine heterogene Schüler:innenschaft und die inklusionsorientierte Gestaltung von Übergängen in Schule. Auch wenn der strukturierte inhaltliche

Austausch über verschiedene Standorte hinweg und die gemeinsame Konzeption und Durchführung einer Lehrveranstaltung, die im Rahmen der Tandemarbeit entwickelt wurde, für alle Beteiligten neu war, bestand schon zu Projektbeginn im Sinne von Open Educational Practices (OEP) (Ehlers 2011) bzw. einer Kultur des Teilens (Powell 2015) grosse Offenheit in Bezug auf die standortinterne und -übergreifende Zusammenarbeit. Damit waren wesentliche Voraussetzungen für eine «Offene Pädagogik», wie sie Bronwyn Hegarty (2015) anhand von acht Dimensionen beschreibt, bereits erfüllt. Im weiteren Kooperationsprozess konnte zudem das Teilen von Ideen und Ressourcen, Austausch und Vernetzung sowie gemeinsames Reflektieren und Teilen von Erfahrungen die Basis für eine produktive Zusammenarbeit legen (vgl. Hegarty 2015, 3ff.). Da die Bereitstellung offener Bildungsmaterialien nicht automatisch zu mehr Teilhabe an Bildung beiträgt (vgl. Kerres 2019, 15) und «OER in itself does not guarantee the development of what I regard as a participatory culture» (Hegarty 2015, 5), ist die konkrete Rahmung für die Nutzung und Weiterentwicklung relevant. Insofern steht weniger das Material selbst im Zentrum dieses Beitrags, sondern vielmehr die Art und Weise des Austauschs, die Weitergabe und die gemeinsame Weiterentwicklung.

Im Folgenden werden die zeitliche und inhaltliche Gestaltung der Tandemkooperation, der gewählte thematische Schwerpunkt der inklusionsorientierten Gestaltung von Übergängen in Schule und eine gemeinsam entwickelte und durchgeführte Seminarkonzeption erläutert. Daran anknüpfend werden Chancen und Stolpersteine beim Einsatz von OER zusammengetragen, die aus Reflexionen von Studierenden und Lehrenden im Anschluss an das Seminar entstanden sind. Abschliessend werden Impulse für einen Transfer von OER in die Lehre an den Universitäten Bielefeld und Köln formuliert und wird aufgezeigt, wie dieser – auch standortunabhängig – gelingen könnte.

2. Kooperation der Standorte Köln-Bielefeld

Zu Beginn der Kooperation – im Rahmen der Kick-Off-Veranstaltung im Oktober 2022 – bestand die Aufgabe darin, einen gemeinsamen Weg in der Zusammenarbeit einzuschlagen und die nächsten Schritte zu planen. Als verbindendes Element beider Hochschulstandorte konnte die Gestaltung inklusionsorientierter Übergänge in Schule eruiert und als weiterhin zu bearbeitendes Thema festgehalten werden. Mit Blick auf die Erprobung von OER und der standortübergreifenden Kooperation mit unterschiedlichen Studierenden entwickelte sich die Idee, eine gemeinsame Seminarkonzeption zu erstellen und diese im Sommersemester 2023 durchzuführen. Trotz der Verortung in unterschiedlichen Studiengängen und Modulen konnte ein gemeinsames Zeitfenster für synchrone Seminarsitzungen gefunden werden.

Inhaltlicher Ausgangspunkt der Tandemkooperation war die InDigO-Umgebung, die als Kooperations-Moodle (KoMo – Plattform der Universität Paderborn) zur Verfügung gestellt wurde. Aufgrund der Vielzahl von Materialien erfolgte zunächst eine Sichtung sowie Überlegung zu möglichen Einsatzszenarien. Kriterium für die Auswahl geeigneter OER war die Möglichkeit der fallorientierten und mehrperspektivischen Auseinandersetzung mit Inklusion sowie der inklusionsorientierten Gestaltung von Übergängen. Unter Rückgriff auf eine bestehende Online-Fallsammlung des Paderborner Vielfaltstableaus, das Fallporträts von Kindern und Jugendlichen zur Reflexion pädagogischer Situationen beinhaltet und durch das Projekt inklud.nrw aufbereitet wurde (Kamin et al. 2023, 228), konnten drei Porträts ausgewählt werden, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Sandra ist sechs Jahre alt und besucht derzeit eine Regel-Kindertagesstätte. Der Übergang in die Grundschule steht unmittelbar bevor. Der Beschreibung einer Fachkraft für Frühförderung zufolge hat sie ausserhalb der Familie wenig Kontakt. Daher ist Sandra sehr auf Erwachsene bezogen und spielt viel allein. Es liegt ein Unterstützungsbedarf im Bereich Sehen vor.

Lukas ist fünf Jahre alt und wird als aufgeschlossenes Kind beschrieben, das gerne mit den Nachbarskindern oder seinem Bruder spielt. Laut Sonderpädagog:in benötigt Lukas einen strukturierten Alltag und eine klare Markierung von Regeln. Sonderpädagogische Fachkräfte empfehlen mit Blick auf den anstehenden Übergang in die Grundschule, ein Verfahren zur Feststellung eines Unterstützungsbedarfs zu eröffnen.

Bei dem dritten Fall handelt es sich um den deutlich älteren Schüler Manuel. Er strebt den Hauptschulabschluss nach der neunten Klasse einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen an. Anschliessend steht ihm der Übergang ins Berufsleben bevor. Den Informationen über Manuel ist zu entnehmen, dass er mechanisch zu lösende Aufgaben bevorzugt und eine Ausbildung in einer Tischlerei anstrebt. Sozial ist Manuel sehr gut integriert, er ist Klassensprecher.

Die drei Fälle sollten im Seminar als Ausgangspunkt und Reflexionsfolie zur Gestaltung von Übergängen in Schule dienen. Zudem wurden in die Seminarkonzeption die unterschiedlichen Universitätsstrukturen, regionalen Unterschiede sowie heterogenen Perspektiven auf schulische Inklusion einbezogen.

3. Inklusionsorientierte Gestaltung verschiedener Übergänge in Schule – Analyse des Seminaregegenstands

In diesem Abschnitt wird der theoretische Hintergrund der gemeinsamen Seminar-konzeption zum Sachgegenstand «Inklusionsorientierte Gestaltung der Übergänge zwischen den Systemen Kindertageseinrichtung – Schule – berufliche Bildung/Arbeitswelt und den entsprechenden Lebensphasen» umrissen. Bezüge zu den über KoMo zugänglichen OER werden jeweils hergestellt.

Die im Seminar auf der Basis der Fallporträts betrachteten Übergänge von der inklusiven Kindertageseinrichtung zur inklusiven Grundschule (Sandra und Lukas) sowie von der Förderschule in die inklusive berufliche Bildung bzw. Arbeitswelt (Manuel) stellen zentrale normativ-institutionelle Übergänge im deutschen Bildungssystem dar. Sie erweisen sich als wesentliche Schnittstellen in der Bildungsbiografie der Kinder und Jugendlichen, da relevante Weichenstellungen für das weitere Leben damit einhergehen.

Auf der Grundlage des Transitionsansatzes (Griebel und Niesel 2015) können die Übergänge von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule sowie von der weiterführenden Schule in die berufliche Bildung und Arbeitswelt als Entwicklungsaufgaben oder Herausforderungen für Kinder, Jugendliche und Eltern sowie als Gestaltungsaufgabe für alle an den Übergangsprozessen beteiligten Akteur:innen beschrieben werden (Hanke und Backhaus-Knocke 2023; Stein et al. 2020, vgl. dazu die Aufgabenoptionen zum Fallporträt Sandra sowie die fokusbezogenen Aufgabenoptionen zum Fallporträt Manuel im InDigO-Materialpool). Auf der *individuellen Ebene* erlebt das Kind einen Statuswechsel vom Kita-Kind zum Schulkind. Es muss dabei starke Gefühle verarbeiten und bestimmte Kompetenzen (weiter-)entwickeln (Hanke und Backhaus-Knocke 2023). Für Jugendliche stehen insbesondere die Identitätsentwicklung, die Aufrechterhaltung einer stabilen Gesundheit, aber auch die weitere Teilhabe an schulischen Bildungsprozessen, die Berufsorientierung und die Gewinnung einer eigenen Lebens- und Berufsperspektive im Vordergrund (Stein et al. 2020). Auf der *Ebene der Beziehungen* haben Kinder und Jugendliche die Veränderung, den Verlust (z. B. zu Erzieher:innen in der Kita, zu Lehrkräften in der Sekundarstufe) und den Aufbau von neuen Beziehungen (z. B. zu Kindern, Lehrkräften, OGS-Fachkräften in der inklusiven Grundschule, zu anderen Jugendlichen und Erwachsenen in der beruflichen Bildung und Arbeitswelt) zu verarbeiten. Auf der *Ebene der Lebensumwelten* treffen Kinder und Jugendliche in den Übergangsprozessen zudem auf vielfältige kontextuelle Veränderungen. Es ergeben sich jeweils neue verbindliche Anforderungen (z. B. Schulpflicht, Regeln, Rituale, Abläufe in der inklusiven Grundschule bzw. der beruflichen Bildung/Arbeitswelt), aber auch neue Lebensräume.

Mit Niesel (2016, 12) gilt der Übergang zur Grundschule für das Kind als erfolgreich *bewältigt*, wenn es «sich in der Schule wohlfühlt, die Schule als selbstverständlichen Teil seines Lebens empfindet, sich dort sicher fühlt und die Angebote der Schule für sein kognitives, psychisches und physisches Wachstum nutzen kann». Für Jugendliche gilt der Übergang von der Schule in die berufliche Bildung und Arbeitswelt dann als erfolgreich *bewältigt*, wenn sie aktiv an beruflicher Bildung und am späteren Erwerbsleben teilhaben und daran partizipieren können und damit zugleich eine Stabilisierung in anderen Entwicklungsfeldern (z. B. in den Bereichen Identitätsentwicklung, selbstständige Lebensführung, Verankerung in einer Peer-group) erleben (Stein et al. 2020).

Aktuellere Forschungsbefunde verweisen darauf, dass insbesondere Kinder und Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf sowie solche aus bildungsfernen und benachteiligten Familien Schwierigkeiten bei der Übergangsbewältigung zeigen (Albers und Lichtblau 2014) und dass sich vor allem für die betroffenen Jugendlichen Risiken im Hinblick auf Schulabsentismus, Ausgrenzung und langfristige prekäre berufliche Karrieren ergeben (vgl. Stein et al. 2020, 21f.).

Aus den letzten Jahren liegt eine Reihe von Untersuchungsbefunden vor, die auf die Relevanz spezifischer Übergangsangebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern verweisen.

Im Übergang zur Grundschule zeigten sich vor allem ausgewählte Formen der Kooperation zwischen den professionellen Akteur:innen aus Kita und Grundschule sowie den Eltern als unterstützend für eine anschlussfähige Förderung der Lern- und Bildungsprozesse der Kinder sowie eine erfolgreiche Übergangsbewältigung (vgl. dazu verschiedene Aufgabenoptionen zum Fallporträt Sandra im InDigO-Materialpool zum Thema Übergangsgestaltung). Zudem ist eine wechselseitige Information über curriculare Aspekte der pädagogischen Arbeit in den Bildungseinrichtungen sowie ein ressourcenorientierter Austausch und eine entwicklungsorientierte Beratung über die in Bildungsdokumentationen festgehaltenen Bildungsprozesse der Kinder relevant. Auch die Zusammenarbeit mit weiteren professionellen Akteur:innen – etwa aus Einrichtungen der Frühförderung oder Familiengrundschulzentren – kann diesen Übergangsprozess zur inklusiven Grundschule konstruktiv unterstützen und rahmen.

Dem sogenannten Übergangssystem wie «Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule Beruf in NRW» im Übergang von der Schule in die berufliche Bildung und Arbeitswelt kommt die Aufgabe zu, Teilhabe der Jugendlichen durch unterschiedliche geeignete Massnahmen zu unterstützen und so deren Chancen zu verbessern, in eine Beschäftigung auf dem ersten oder zweiten Arbeitsmarkt einzutreten oder eine qualifizierte Ausbildung aufzunehmen (vgl. Stein et al. 2020, 21f.). Zu Unterstützungsmassnahmen im Übergangsprozess nach der Schule gehören beispielsweise Kooperationen von Schule mit Vertreter:innen aus dem Ausbildungssektor für

berufliche Bildung sowie des ersten und zweiten Arbeitsmarktes, Beratungsangebote zur Berufswahl für Jugendliche und deren Eltern durch die Schule, die Agentur für Arbeit, der Integrationsfachdienst und sonstige Inklusionsdienstleister, vielfältige Praktikumsmöglichkeiten für Jugendliche mit der Perspektive, eigene Potenziale zu identifizieren und auf dem Arbeitsmarkt sinnstiftende inklusive Beschäftigungsmöglichkeiten zu erschliessen.

4. Seminarkonzeption und erprobte OER

Bei der Planung der Seminarkonzeptionen musste berücksichtigt werden, dass sich die adressierten Studierenden der insgesamt vier Seminare sowohl aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen als auch aus unterschiedlichen Modulen sowohl des Bachelor- als auch des Masterstudiums zusammensetzten. Die Heterogenität der einbezogenen Seminarkontexte stellt sich wie folgt dar:

An der *Universität Bielefeld* handelte es sich um zwei Seminare (Susanne Miller: «Grundlagen der Elementar- und Grundschulpädagogik» und Mona Stets: «Konzepte und Aufgaben der Schuleingangsphase und der Übergangsgestaltung») für Masterstudierende des Grundschullehramts (mit oder ohne integrierte Sonderpädagogik). Aufgrund des Reformmodells der integrierten Sonderpädagogik an der Universität Bielefeld befinden sich in diesem Modul sowohl Studierende, die das Lehramt für Grundschulen (G) als auch Studierende, die das Lehramt Grundschule mit integrierter Sonderpädagogik (G/ISP) belegt haben. Grundlegende Idee des Studiengangs ISP ist, dass mit Blick auf ein inklusives Schulsystem sonderpädagogische Inhalte systematisch mit dem allgemeinen Lehramtsstudium verzahnt werden. Am Ende des Studiums erwerben die Studierenden eine Doppelqualifikation für ein allgemeines Lehramt und für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung (Kottmann und Miller 2022; Lütje-Klose und Miller 2017; Hänsel 2015). Die Veranstaltungen von Mona Stets und Susanne Miller werden den Studierenden also auch für das sonderpädagogische Lehramt angerechnet. Im Sinne des integrierten Gedankens wird auf eine äussere Differenzierung zwischen Lehramtsstudierenden mit und ohne integrierte Sonderpädagogik so weit wie möglich verzichtet. Die Seminare setzen sich intensiv mit dem Anspruch der Grundschule auseinander, Schule für alle Kinder und Schule grundlegender Bildung zu sein, und thematisieren in diesem Kontext Inklusions- und Exklusionsprozesse im Primarbereich in besonderer Weise. Die Seminare von Mona Stets und Susanne Miller konnten somit in weitgehender Übereinstimmung konzipiert werden, da sie sich im selben Modul befanden. Sie nahmen Lukas in den Blick, der beim Übergang vom Elementar- in den Primarbereich direkt und explizit von Aussonderung bedroht war.

An der *Universität zu Köln* fielen in das gewählte Zeitfenster ein Seminar für Bachelorstudierende des Grundschullehramts (Petra Hanke: «Inklusiver Grundschulunterricht») und ein Seminar für Masterstudierende aller Schulformen, die sich auf ihr anstehendes Praxissemester vorbereiten (Bernadette Bernasconi: «Vorbereitung zum Praxissemester: Bildungswissenschaften – Lehramt Grundschule, HRGe, GymGe»). Im Seminar von Petra Hanke wurde der Fall Sandra bearbeitet und diskutiert, welche Herausforderungen sich bei einem Kind mit dem Förderschwerpunkt Sehen im Übergang in die Schule ergeben können und welche Konsequenzen für die Auswahl und Gestaltung von Material im Anfangsunterricht formuliert werden können. Inhaltlicher Fokus des Seminars von Bernadette Bernasconi war die Orientierung am Fall Manuel, der sich am Übergang von der Sekundarstufe zum Beruf befindet und einen sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Lernen aufweist. Von diesem ausgehend wurde die Gestaltung inklusiven Unterrichts sowie die Bedeutung der sonderpädagogischen Förderung im Lernen für die gesamte Berufsbiografie, im Besonderen aber für den Übergang in den Arbeitsmarkt in den Blick genommen.

Trotz dieser Heterogenität wurde die inhaltliche Gemeinsamkeit identifiziert, dass alle Seminare das Themenfeld Übergang/Transition fokussieren. Allerdings musste sich die Zusammenarbeit quantitativ auf wenige Sitzungen im ersten Drittel des Semesters beschränken. Im weiteren Verlauf schloss sich passend zu den Modularforderungen eine individuell unterschiedliche Seminargestaltung an, bei der es punktuell immer wieder eine Bezugnahme auf die Fallporträts und auf OER gab.

Der Mehrwert der Kooperation zwischen den beiden Hochschulstandorten und den vier Seminaren wurde darin gesehen, dass sich die Studierenden intensiv mit einem Fall auseinandersetzen konnten, der passgenau für die Zielsetzung des jeweiligen Seminars ausgewählt wurde und der auch nach den unmittelbaren Kooperationssitzungen immer wieder als Bezugspunkt dienen konnte. Gleichzeitig sollten die Studierenden durch die Kooperation mit den je drei anderen Seminaren unterschiedliche Fallporträts mit je spezifischen Problemlagen und Herausforderungen für den Übergang kennenlernen. Methodisch war die Aufgabenstellung auf eine hohe selbstständige Erarbeitung durch die Studierenden angelegt, die möglichst kollaborativ gestaltet war: In allen Seminaren wurden Kleingruppen gebildet, die während der gesamten Projektlaufzeit konstant blieben. In den drei mit allen Seminargruppen gemeinsam durchgeführten Zoom-Sitzungen wurden ebenfalls jeweils für die Break-out-Sessions feste Gruppen gebildet, in denen stets drei Kleingruppen mit den drei Fällen repräsentiert waren.

Zusammengefasst verfolgten die Autor:innen mit ihrer Kooperation und dem Einsatz der OER die folgenden Ziele:

- Auseinandersetzung mit verschiedenen Übergangsbioografien am Beispiel des Kennenlernens verschiedener Kinder und Jugendlicher über die Fallporträts
- Kennenlernen und Reflexion verschiedener Beeinträchtigungen von Kindern und Jugendlichen und der entsprechenden Übergangsherausforderungen und -risiken
- Entwicklung von Konzepten zur adaptiven Gestaltung inklusionsorientierter Schul- und Unterrichtsumgebungen
- Wissen über Transitionsmodelle, Schulfähigkeitsmodelle, Folgen und Wirkungen von Selektionsentscheidungen, Beratung und Kooperation
- Kennenlernen standortspezifischer Unterstützungssysteme für den Übergang
- Förderung des Austauschs zwischen Studierendengruppen unterschiedlicher Seminare und Universitätsstandorte
- Kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit den zugänglichen Informationen über und Perspektiven auf das Kind oder den Jugendlichen im Sinne einer Medien- und Materialkritik.

Datum	Standort Köln	Standort Bielefeld	Sitzungs-gestaltung	
	Petra Hanke	Bernadette Bernasconi	Susanne Miller, Mona Stets	
04.04.2023	Seminarplan Evaluation	Seminarplan Evaluation	Seminarplan und Formalia	Präsenz
11.04.2023	Einführung: Fallbeispiel Sandra Begriff «Inklusion»	Einführung: Fallbeispiel Manuel	Einführung: Fallbeispiel Lukas	Präsenz
18.04.2023	Sandra & Frühförderzentren Manuel & Sonderpädagogik	Sandra & Frühförderzentren Manuel & Sonderpädagogik	Sandra & Frühförderzentren Manuel & Sonderpädagogik	Zoom
25.04.2023	Lukas & Familienzentren	Lukas & Familienzentren	Lukas & Familienzentren	Zoom
02.05.2023	Transition/Einschulung Schulfähigkeit/Zurückstellung	Merkmale und Ziele inklusiven Unterrichts	Transition	Präsenz
09.05.2023	Förderschwerpunkt Sehen, Differenzierung/ Förderplan	SuS mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt im inklusiven Unterricht	Einschulung/ Schulfähigkeit/Zurückstellung	Präsenz
16.05.2023	Konsequenzen Sandra • Übergangsgestaltung • Anfangsunterricht	Konsequenzen Manuel • Bildungsbiografie	Konsequenzen Lukas • Material • soziale Benachteiligung, Stigmatisierung	Präsenz
23.05.2023	Gegenseitige Vorstellung Seminarreflexion	Gegenseitige Vorstellung Seminarreflexion	Gegenseitige Vorstellung Seminarreflexion	Zoom

Abb. 1: Seminarpläne der beteiligten Seminarveranstaltungen im Überblick.

In Abbildung 1 sind die Seminarpläne der beteiligten Seminarveranstaltungen im Überblick ausschnitthaft dargestellt. Der Ausschnitt bezieht sich auf den ersten Seminarblock, in dem die Kooperation angesiedelt war. Die Struktur im Ablauf war gemeinsam geplant und für alle Seminare gleich.

Nach der einführenden ersten Sitzung gab es in allen vier Seminargruppen zunächst die Gelegenheit, das jeweilige Kind oder den/die Jugendliche:n anhand der Porträtkarte, eventuell ergänzt um weitere Materialien, die im Rahmen des Paderborner Vielfaltstableaus zur Verfügung standen, kennenzulernen. Im Sinne einer Kind-Umfeld-Analyse sollten auf diese Weise einerseits aus unterschiedlichen Perspektiven zahlreiche Informationen zu dem Fall gesammelt werden, die den Studierenden in der Summe Hinweise auf mögliche Barrieren und Stärken für die Übergangsbewältigung liefern konnten. Andererseits wurde aber auch im Sinne eines medien- und materialkritischen Umgangs zu Reflexionen angeregt – beispielsweise über begrenzte oder lückenhafte Informationen.

In der Seminarkonzeption wurden die fokusbezogenen Aufgaben zu den Fällen Sandra, Lukas und Manuel herangezogen und anhand der entsprechenden Porträtkarten erarbeitet. Das Kennenlernen des jeweiligen Kindes oder Jugendlichen sollte in allen Seminargruppen in Kleingruppen erfolgen, damit die Studierenden die Möglichkeit zum kollaborativen Arbeiten hatten. Die Aufgabenstellung umfasste die Zielsetzung, den Fall für eine Vorstellung in der folgenden Sitzung einschliesslich der identifizierten Leerstellen oder Begrenzungen aufzubereiten. Die digitale Fallarbeit im Rahmen der Kleingruppenarbeit wurde fundiert mit theoretischer und empirischer Literatur, die sich ebenfalls in den OER fand und die von den Veranstalterinnen ausgewählt und ergänzt wurde. Die Schwerpunkte bezogen sich fallspezifisch auf die Gestaltung von Lernumgebungen drei verschiedener Kinder und Jugendlicher in Übergangssituationen.

Neben der selbstständigen Erarbeitung der Fälle und deren theoretischer Einordnung mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum Themenfeld Übergang sollten die Studierenden auch standortspezifische Unterstützungsmöglichkeiten für den Übergang aus unterschiedlichen Praxisfeldern kennenlernen. Als Format hierfür wurden Vorträge in zwei Zoom-Sitzungen eingeplant. Für den Standort Köln konnte passend zum Fall Sandra ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität mit Expertise zu Frühförderzentren gewonnen werden. Passend zum Fall Lukas konnte das kommunale Konzept der Stadt Bielefeld für Familiengrundschulzentren durch eine Mitarbeiterin des Büros für Sozialplanung und durch eine an einem Familiengrundschulzentrum tätige Sozialarbeiterin vorgestellt werden. Die Studierenden sollten die kurzen Vorträge (ca. 20 Minuten) jeweils noch in der gleichen Zoom-Sitzung auf die Fallbeispiele übertragen und diskutieren. Nach dem ersten Kennenlernen und der ersten Auseinandersetzung mit den Fallbeispielen und standortspezifischen Unterstützungsmöglichkeiten in zwei Zoom-Sitzungen arbeiteten alle Seminare

wieder getrennt theoriebezogen zu den o. g. fallspezifischen Schwerpunkten. Dafür erfolgte der Einsatz verschiedener OER der inklud.nrw-Lehr-/Lernumgebung zum Themenbereich Übergangsgestaltung. Im Standort Bielefeld wurde beispielsweise für das Fallbeispiel Lukas ein Interview mit einer Förderschullehrkraft (Paderborner Vielfaltstableau) herangezogen, das mittels des Transitionsansatzes kritisch reflektiert wurde. Auf diese Weise erarbeitete jede Kleingruppe eine theoriegeleitete Auseinandersetzung mit ihrem Fall, deren Ergebnisse in der abschliessenden gemeinsamen Zoom-Sitzung wiederum in den fest gebildeten Gruppen präsentiert wurden.

5. Chancen und Stolpersteine von OER und OEP

Die Seminar Kooperation wurde im Sommersemester 2023 in vier bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der Hochschulstandorte Bielefeld und Köln erprobt. Unter der leitenden Zielperspektive des Projekts InDigO ist die Identifizierung von Chancen und Stolpersteinen bezüglich des Einsatzes von OER und der Umsetzung von Open Educational Practice (OEP) in der Hochschullehre aus Studierenden- und Lehrendensicht von zentralem Interesse. Deren Reflexion liefert nicht nur spezifische Impulse zur Modifikation der Materialien i. S. einer Qualitätssicherung (vgl. Mayrberger et al. 2018; Lübben et al. 2023; Kamin et al. 2023), sondern verweist zugleich auf übergreifende Herausforderungen in der Ausgestaltung von Learning Communities in der Hochschullehre.

5.1 Reflexionsergebnisse zum Einsatz von OER aus Studierendensicht

Wie oben skizziert, markierte die dritte Kooperationssitzung den Abschluss der Zusammenarbeit auf Ebene der Seminargruppen. In dieser erfolgte eine Reflexion aus Studierendenperspektive zum Einsatz der erprobten Materialien sowie zur inhaltlichen Ausgestaltung der standortübergreifenden Seminar konzeption.

Grundlage der Reflexion bildet eine digital gestützte anonyme Befragung entlang von vier offenen Frageitems. Die eng an der Lehrevaluation der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld (vgl. Projektgruppe Entwicklung Konzept Lehrveranstaltungsevaluation 2020) orientierten Items sind sprachlich bezüglich der Auseinandersetzung mit OER adaptiert und um die kooperative, standortübergreifende Ausrichtung der Seminar konzeption ergänzt worden. Vorgegebene Satzanfänge (1) *«Das hat mir in der Auseinandersetzung mit den OER-Materialien besonders gut gefallen»*, (2) *«Diese Umsetzungsmöglichkeiten waren besonders gelungen»*, (3) *«Die Kooperation mit den drei weiteren Seminargruppen und der Austausch mit den Studierenden aus Köln und Bielefeld war für mich»* sowie (4) *«Das könnte mit*

Blick auf die Auseinandersetzung mit den OER-Materialien verändert werden» eröffneten die Möglichkeit, die Seminarkooperation insgesamt sowie die Materialien im Speziellen einer kritischen Reflexion zu unterziehen.

Insgesamt nahmen 97 Bachelor- und Masterstudierende der oben skizzierten Studiengangsvarianten an der Sitzung teil. Da im Rahmen der freiwilligen, anonymen Befragung nicht von allen Seminarteilnehmer:innen Aussagen getroffen wurden, gibt die in Klammern angegebene Zahl Aufschluss über die Gesamtzahl der Nennungen pro Item.

In der Auseinandersetzung mit den OER (n=40) markiert ein Teil der befragten Studierenden (n=16 von 40), ihnen hätten «Einblick(e) in Abläufe der schulischen Praxis» und «inklusive(n) Unterricht(sgeschehen)[s]» **besonders gut gefallen (1)**. Sie betonen die Potenziale des Formats der digitalen Fallarbeit und heben in diesem Zusammenhang das Paderborner Vielfaltstableau mehrfach positiv hervor, dessen umfangreiche Materialien und Informationen zu den Fallporträts tiefreichende «Einblick(e) gewährleisten». Als **besonders gelungene Umsetzungsmöglichkeit (2)** (n=26) führen die befragten Studierenden «die Vielfalt an Materialien» an sowie die Reflexion «praxisnahe(r) Tipps». Bezüglich der **Kooperation mit den drei weiteren Seminargruppen (3)** (n=28) zeigen sich aus Studierendensicht sowohl besondere Potenziale als auch spezifische Herausforderungen.

Das Kooperationssetting erfährt insgesamt positive Resonanz. Hervorgehoben wird etwa die Zusammenarbeit der Hochschulstandorte, die als «informativ», «gewinnbringend (und) interessant», «sehr hilfreich und vertiefend» (n=15) bezeichnet wird. Ebenso wird der Austausch über verschiedene Studiengangsvarianten benannt. Ein:e Student:in bewertet etwa positiv, «das Bielefelder Studienmodell kennenzulernen», da sich dieses durch den (möglichen) Anteil integrierter Sonderpädagogik von anderen Lehramtsstudiengängen unterscheidet. Einige Studierende heben besondere Vorteile der kollaborativen und mehrperspektivischen Erarbeitung der Fallporträts heraus (n=3): «Ohne diese Kooperation wäre es nicht gelungen, alle drei Fälle derart tiefgreifend kennenzulernen». Weiterhin wird die Zusammenarbeit als «motivierend» beschrieben. Demgegenüber finden sich Stimmen (n=4), die die digitalen Kooperationssitzungen respektive die gegenseitigen Präsentationsphasen als «chaotisch» und «schleppend» beschreiben.

Bezüglich der Auseinandersetzung mit den OER formulieren die Studierenden konkrete **Ideen und Ansatzpunkte zur Veränderung bzw. Überarbeitung (4)** (n=50). Diese lassen sich einerseits in Anregungen bezogen auf die methodisch-didaktische Gestaltung der Kooperationssitzung (4.1), andererseits auf die Bildungsmaterialien und deren thematische Fokussierungen (4.2) untergliedern.

Bezüglich der methodisch-didaktischen Rahmung der Sitzungen (4.1) ist die meistgeäußerte Anregung (n=16) auf die Formulierung von «klarere[n] Aufgabenstellungen» und ausführlicheren Handlungsanweisungen gerichtet. Demnach

betonen einige Studierende, dass «klarere Aufgabenstellungen» gewünscht werden. Auch wird die methodische Struktur der gegenseitigen Präsentation wiederholt kritisiert. Als problematisch für die Zusammenarbeit erwies sich laut ihren Erfahrungen etwa die in Teilen geringe Vorbereitung (n=10) und fehlendes «Anschauungsmaterial» sowie die von drei Studierenden beschriebene mangelnde Bereitschaft zur Beteiligung an Gesprächen und Diskussionen ihrer Kommiliton:innen, welche in Teilen auf das digitale Konferenztool zurückgeführt wird. Weiterhin fordern die Studierenden im Umgang mit OER eine grössere Zeitspanne (n=2) zur Bearbeitung und eine «klarere Sicherung» (n=2) der kollaborativen Arbeitsprodukte ein.

Bezüglich der thematischen Fokussierung und Beschaffenheit der Bildungsmaterialien (4.2) liegen ebenfalls kritische Stimmen aufseiten der Studierenden vor: So wurden etwa die Porträts in zehn Nennungen als zu einseitig und undetailliert beschrieben. Ausserdem merken drei Studierende an, dass spezifische Beeinträchtigungen der dort porträtierten Kinder und Jugendlichen unzureichend und defizitorientiert dargestellt würden.

Sich jener Engführung bewusst zu werden und vermeintlich eindeutige Dokumentationen der bisherigen Lern- und Bildungsbiografie zu hinterfragen, ging als zentrales Lernziel unter der hier verfolgten inklusionsorientierten Perspektive auf Übergänge in die Seminarkonzeption ein. Dass diese Aspekte mehrfach in der Seminarreflexion berücksichtigt und von den Studierenden benannt werden, ist daher als Indiz/Indikator für die gelungene Sensibilisierung und das besondere Diskussions- und Reflexionspotenzial der verwendeten Materialien zu interpretieren.

In dieser Hinsicht lassen sich auch vereinzelte kritische Stimmen gegenüber den thematischen Schwerpunktsetzungen der Fachvorträge deuten: So äussert beispielsweise ein:e Student:in, dass «Vorträge über Frühförderung oder familienorientierte Grundschule (..) für Gym und Ge Studenten nicht so hilfreich» seien; andere fordern eine stärkere Übertragung auf die «Rolle als Grundschullehrer:in» ein. Es zeigt sich, dass der Einsatz von OER keinesfalls als «Selbstläufer» (Kamin et al. 2023, 243) zu fassen ist. Als bedeutsam erweist sich vielmehr der Austausch zwischen Studierenden und die professionelle Begleitung der kritischen Anfragen, Reflexions- und Lernprozesse durch Lehrende (vgl. Mayrberger et al. 2018, 15).

5.2 Reflexionsergebnisse zum Einsatz von OER aus Lehrendensicht

Während für die Studierenden die Auseinandersetzung mit den inklusionsorientierten, transitionsbezogenen Bildungsmaterialien sowie die kollaborativ-digitalen Sitzungen im Fokus der Seminarreflexion standen, bildete für die Lehrenden eine intensive Vorbereitungsphase das Kernelement ihrer Learning Community. Diese wurde zum zentralen Ausgangspunkt und Gegenstand der Reflexion.

Der Rückgriff auf die KoMo-Umgebung zu Beginn hielt für die Lehrenden zunächst vielfältige Recherchemöglichkeiten bereit. Die Festlegung auf *inklusionsorientierte Übergänge in Schule* als inhaltliche Klammer strukturierte diesen Prozess der Materialsichtung. Besonders positiv wurde die Reichhaltigkeit und Praxisnähe des zur Verfügung stehenden Materials hervorgehoben (hier z. B. Interview mit einer Förderlehrkraft).

Als herausfordernd erwies sich dagegen die in Teilen eingeschränkte Zugänglichkeit. So waren einzelne Aktivitäten, Texte und vertiefende Informationen erst nach Anmeldung und Freischaltung eines entsprechenden Zugangs möglich. Weiterhin nahmen die Lehrenden die Bildungsmaterialien selbst stellenweise als wenig kontextualisiert wahr.

Als eher ungewohnt wurde zudem die Vorgehensweise in der Konzipierung der Lehrveranstaltung beschrieben, zu einem sehr frühen Planungszeitpunkt von konkreten Aktivitäten und Materialien auszugehen (vgl. Schulte-Buskase und Gruhn 2024). Die Suche nach geeigneten freien Bildungsmaterialien und deren Bewertung vor dem Hintergrund der Schwerpunktthemen der Lehrveranstaltungen stellte die Dozierenden vor Herausforderungen und erfordert(e) von diesen gewissermassen «neue Routinen», um auch langfristig auf Materialien zurückgreifen zu können.

Als Problemstelle wurde die technische Umsetzung – hierbei insbesondere das erforderliche Vorwissen in Bezug auf die Lizenzierung als Problemstelle – identifiziert. Lizenzrechtliche Fragen zur Verwahrung, Verwendung, Verarbeitung, Weiterentwicklung (vgl. Deimann et al. 2015) und Integration von OER in die eigenen moodle- bzw. iliasbasierten Kurse blieben während des gesamten Prozesses virulent. Diese erwiesen sich als zentrales Hemmnis mit Blick auf die Verbreitung und Veröffentlichung der kollaborativen Arbeitsprodukte der Studierenden, um diese gemäss dem idealtypischen Kreislauf zur weiteren Bearbeitung zugänglich zu machen.

In der Reflexion wird somit deutlich, dass in der Tandemarbeit im Sinne der 5V-Freiheiten von OER (David Wiley 2015) bestehendes Material verwendet und unter der Zielsetzung der Seminarschwerpunkte angepasst wurde. Zwar wurden diese Bildungsmaterialien im Kontext der eigenen Lehrveranstaltungen «verbreitet» (Deimann et al. 2015), doch wurden die adaptierten Materialien weder veröffentlicht und damit einer grösseren Nutzer:innengruppe zugänglich gemacht, noch wurden die Weiterbearbeitungen der Studierenden abschliessend (zurück) in das Repository überführt. Dies könnte eine Erklärung sein, weshalb sich die Rückmeldungen der Studierenden auf Ebene der Rezeption der Bildungsmaterialien und somit auf deren didaktischem Design und der inhaltlichen Ebene verorten lassen, weitere Herausforderungen und Qualitätsansprüche/-kriterien von OER (vgl. Kamin et al. 2023, 239) dagegen allerdings nicht thematisch wurden (vgl. auch Becker et al. 2024). Das Seminarkonzept bilanzierend ist eine OEP im Rahmen des InDigO-Projekts in erster Linie auf der *Lehrendenebene* zu verorten: Diese setzten sich mit «veränderten

Praktiken der Hochschullehre», Fragen zu Openness und geeigneten inklusionsorientierten OER (Mayrberger et al. 2018, 18) auseinander. Die Reflexionsergebnisse zeigen hierbei die Vorrangstellung der OER und die zentrale Rolle mediendidaktischer und formaler, lizenzrechtlicher Fragestellungen auf (ebd.), die neben inhaltlichen Dimensionen wie der fachwissenschaftlichen Fundierung und Zielgruppenorientierung (vgl. Kamin et al. 2023, 243) zentrale Rahmenbedingungen der Lehrenden darstellten.

Die hier vorgenommene reflexive Auseinandersetzung mit Erfahrungen der Lehrenden wie Studierenden lässt sich mit Deimann (2018, 73) als «wissenschaftliche Selbst-Reflexion» im Kontext von OER einordnen. Auf entsprechende Grenzen sei damit hingewiesen (vgl. Gantenbrink und Tibbe 2024).

Die Reflexionsergebnisse aus Studierenden- und Dozierendensicht geben einerseits Anlass zur Fortentwicklung des Lehr-/Lernszenarios sowie der darin zum Einsatz kommenden Bildungsmaterialien in Richtung eines höheren Öffnungsgrades. Andererseits werden am Beispiel der Seminarkonzeption inklusionsorientierter Gestaltung von Übergängen in Schule grundlegende Herausforderungen deutlich, mit denen sich Lehrende und Studierende bezüglich des Einsatzes der OER konfrontiert sehen: Wie sind geeignete Materialien auffindbar? Wie und in welchem Umfang sind diese für die je eigenen Seminarschwerpunkte adaptierbar? Wie setzen sich Studierende mit den Bildungsmaterialien auseinander? Wie gelingt eine produktive Verzahnung der kollaborativen Phasen? Wie können die Potenziale und Freiheiten der OER ausgeschöpft werden? Was könnte es bedeuten, Studierende aktiver in die Learning Community einzubeziehen? Die aufgeworfenen Fragen sind mit Blick auf die Community-Erweiterung an den Hochschulstandorten bedeutsam.

Abschliessend lassen sich auf Basis der Reflexionen somit erste Impulse hinsichtlich eines angestrebten Transfers ableiten.

6. Impulse für den Transfer von OER und OEP an den Standorten Bielefeld und Köln

Für den Transfer von OER und OEP gemäss einer Erweiterung der Learning Communities an den Standorten Bielefeld und Köln sind folgende Massnahmen geplant:

In *Bielefeld* wird das InDigO-Projekt zunächst innerhalb der Arbeitsgruppe *Schultheorie mit dem Schwerpunkt Grund- und Förderschulen* der Fakultät für Erziehungswissenschaft im Rahmen einer AG-Sitzung präsentiert. Insbesondere im Austausch mit Lehrenden, deren Seminarveranstaltungen ebenfalls im Modul «Grundlagen des Elementar- und Primarbereichs» verortet sind, wird die erprobte Seminarkonzeption exemplarisch gezeigt und werden Möglichkeiten des Zugangs zu den Materialien erläutert. Aktuell wird zu diesem Zweck eine *Guided Tour durch KoMo* entwickelt, die einen Einblick in die Struktur des Repositoriums gewährleistet

und damit die niedrighschwellige Zugänglichkeit zu den Materialien ermöglicht. In dieser Hinsicht sind auch Vorträge im Kontext der Ringveranstaltung Biteach und Bi*digital der BiSEd (Bielefeld School of Education) geplant. Hier werden Herausforderungen der Digitalisierung in der Lehrer:innenbildung im Rahmen einer kollaborativen Netzwerkarbeit ausgetauscht (Homepage Bi*digital Netzwerk 2023). Ein Transfer inklusionsbezogener OER und der Austausch im Sinne von OEP liessen sich über das *Zentrum Inklusionssensible Lehrer:innenbildung* realisieren, das Angebote und Forschungsaktivitäten der Universität Bielefeld zum Thema «Schulische Inklusion» bündelt (Homepage Zentrum Inklusionssensible Lehrer:innenbildung 2023).

Schliesslich kann im Rahmen der Bielefelder Lernwerkstatt als «Kooperations- und Kommunikationszentrum für Studierende mit dem Berufsziel Lehrer:in und alle, die an der Lehrer:innenbildung beteiligt» (Homepage Lernwerkstatt 2023) sind, kooperativ an und mit den im KoMo-Kurs bereitgestellten offenen Bildungsressourcen gearbeitet werden.

In *Köln* erfolgte zunächst eine Vorstellung des InDigO-Projekts, des Landesportals ORCA.nrw sowie der eigenen Erprobungs- und Tandemarbeit auf der Ebene des Departments Erziehungs- und Sozialwissenschaften der Humanwissenschaftlichen Fakultät im Rahmen der Studiengangskommission Bildungswissenschaften. Das Ziel der Präsentation bestand darin, die Verbreitung von OER und OEP in der Hochschullehre und die Entwicklung einer weiterführenden Struktur zum Einsatz und zur Vernetzung voranzubringen. Weitere Einrichtungen der Fakultät wie das Zentrum für Hochschuldidaktik (ZHD), die Graduiertenschule, das Interdisziplinäre Zentrum für empirische Lehrer:innen- und Unterrichtsforschung (IzeF) mit Themenschwerpunkten wie Inklusion und auch Digitalisierung sowie das Netzwerk Inklusion der Kölner Zukunftsstrategie Lehrer:innenbildung (ZuS) bieten die vielfältige Möglichkeit für einen Transfer von (inklusionsbezogenen) OER in die Hochschullehre. Das Netzwerk Inklusion bietet sich aufgrund der inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Besonderen an, weil es aus Vertreter:innen grosser Inklusionsprojekte und -initiativen an der Universität zu Köln besteht, die sich regelmässig zu Schwerpunkten und Schnittstellen der vielfältigen universitären Aktivitäten zu inklusiver Bildung austauschen und den Veränderungsprozess im deutschen Schul- und Bildungssystem mitgestalten. Zudem gilt es, die Querschnittsthemen Digitalisierung und Inklusion auch auf der Ebene von Modulkonferenzen und Fachschaften stärker zu berücksichtigen und in Modulhandbüchern auch für Studierende besser sichtbar werden zu lassen als bisher. Hierzu sind weitere Präsentationen und Netzwerktreffen zur Erweiterung

der Community geplant. Auf der Ebene der universitären Lehrpraxis können auch Studierende im Rahmen ihrer Seminarteilnahme oder ihrer Prüfungsleistungen in die Nutzung, Weiterentwicklung und Produktion von OER einbezogen werden. Der Hochschulstandort Köln bietet durch die wissenschaftliche Leitung der inklusiven Universitätsschule Köln (IUS) darüber hinaus die Möglichkeit, mit Lehrkräften in der Schulpraxis über (inklusionsbezogene) OER in den Austausch zu kommen und gemeinsame Transferstrategien zu entwickeln.

Literatur

- Albers, Timm, und Michael Lichtblau. 2014. *Inklusion und Übergang von der Kita in die Grundschule: Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen*, Band 41, 4. München: Deutsches Jugendinstitut.
- Becker, Veronika, Franziska Schaper, Alina Schulte-Buskase, und Tim Tibbe. 2024. «(Qualitäts-) Ansprüche an OER: Zur Entwicklung eines Kriterienkatalogs für OER im Kontext von inklusionsbezogener Lehrkräftebildung». *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 62 (InDigO): 105–15. <https://doi.org/10.21240/mpaed/62/2024.07.06.X>.
- Berger, Jessica, Katharina Maitz, und Barbara Gasteiger-Klicpera. 2023. «Open Educational Resources im inklusiven Unterricht: Eine qualitative Interviewstudie zu Nutzungspraktiken und Weiterbildungsbedarfen von Lehrpersonen». *QfI – Qualifizierung für Inklusion*, 5 (2).
- Deimann, Markus. 2018. *Open Education: Auf dem Weg zu einer offenen Hochschulbildung*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839444962>.
- Deimann, Markus, Jan Neumann, und Jöran Muuß-Merholz. 2015. *Whitepaper Open Educational Resources (OER) an Hochschulen in Deutschland – Bestandsaufnahme und Potenziale 2015*. <https://open-educational-resources.de/wp-content/uploads/Whitepaper-OER-Hochschule-2015.pdf>.
- Ehlers, Ulf-D. 2011. «Extending the territory: From open educational resources to open educational practices». *Journal of Open, Flexible and Distance Learning* 15 (2): 1–10.
- Gantenbrink, Sina, und Tim Tibbe. 2024. «Kollaborative Nutzung und Weiterentwicklung von Open Educational Resources: Eine Studie zu Gelingensbedingungen am Beispiel der inklusionsbezogenen Lehrer:innenbildung in NRW im Projekt InDigO». *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 62 (InDigO): 163–86. <https://doi.org/10.21240/mpaed/62/2024.07.10.X>.
- Griebel, W., und R. Niesel. 2015. *Übergänge verstehen und begleiten: Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern*. Berlin: Cornelsen.
- Hanke, Petra, und Johanna Backhaus-Knocke. 2023. «Übergang Kindertageseinrichtung – Schule [online]». *socialnet Lexikon*. Bonn: socialnet, <https://www.socialnet.de/lexikon/28319>.

- Hänsel, Dagmar. 2015. *Die Sonderpädagogik weitet ihren Einflussbereich aus*. <https://bildungsklick.de/schule/detail/die-sonderpaedagogik-weitet-ihren-einflussbereich-aus>.
- Hegarty, Bronwyn. 2015. «Attributes of Open Pedagogy: A Model for Using Open Educational Resources». *Educational Technology* 55 (4): 3–13.
- Homepage Bi*digital Netzwerk. 2023. *Bielefelder Lehrer*innenbildung: Netzwerk Digitalisierung*. <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/forschung-entwicklung/digitalisierung/bidigital/>.
- Homepage InDigO. 2023. <https://www.uni-paderborn.de/forschungsprojekte/indigo>.
- Homepage Inklusionssensible Lehrer*innenbildung. 2023. <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/forschung-entwicklung/inklusion/uberblick/>.
- Homepage Lernwerkstatt 2023. <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/studium-und-lehre/einrichtungen/lernwerkstatt/konzept/> [Zugriff: 29.10.2023].
- Homepage Lernwerkstatt. 2023. <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/studium-und-lehre/einrichtungen/lernwerkstatt/>.
- Homepage Zentrum Inklusionssensible Lehrer:innenbildung. 2023. <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bised/forschung-entwicklung/inklusion/>.
- Kamin, Anna-Maria, Petra Büker, Katrin Glawe, Jana Herding, Insa Menke, und Franziska Schaper. 2023. «Inklusions- und digitalisierungsbezogene Kompetenzen im Lehramtsstudium erwerben. Konzeption, Erprobung und Evaluation der Lehr-/ Lernumgebung inklud. nrw». In *Inklusion digital! Chancen und Herausforderungen inklusiver Bildung im Kontext von Digitalisierung*, herausgegeben von Daria Ferencik-Lehmkuhl, Ilham Huyn, Clara Laubmeister, Curie Lee, Conny Melzer, Inge Schwank, Hannah Weck, und Kerstin Ziemer. Bad Heilbrunn: Klinkhardt: 228–46.
- Kerres, Michael. 2019. «Offene Bildungsressourcen und Open Education: Openness als Bewegung oder als Gefüge von Initiativen?». *MedienPädagogik* 34 (Research and OER): 1-18. <https://doi.org/10.21240/mpaed/34/2019.02.17.X>.
- KMK (Kultusministerkonferenz). 2016. *Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz*. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf.
- Lübben, Sonja, Wolfgang Müskens, und Olaf Zawacki-Richter. 2023. *Quality of OER: Test Theoretical Development and Validation of an Assessment Tool*. https://www.researchgate.net/publication/368761640_Quality_of_OER_Test_Theoretical_Development_and_Validation_of_an_Assessment_Tool.
- Lütje-Klose Birgit und Susanne Miller. 2017. «Kooperation von Lehrkräften mit allgemeinem und sonderpädagogischem Lehramt in inklusiven Settings. Forschungsergebnisse aus Deutschland, Österreich und der Schweiz». In *Inklusion: Profile für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz*, herausgegeben von B Lütje-Klose, Susanne Miller, S Schwab, und B Streese. Münster, New York: Waxmann: 203–13.

- Mayrberger, Kerstin, Olaf Zawacki-Richter, und Wolfgang Müskens. 2018. «Qualitätsentwicklung von OER Vorschlag zur Erstellung eines Qualitätssicherungsinstruments für OER am Beispiel der Hamburg Open Online University. Vorschlag zur Erstellung eines Qualitätssicherungsinstruments für OER am Beispiel der Hamburg Open Online University». <https://doi.org/10.25592/978.3.924330.67.5>.
- Niesel, Renate. 2016. «Die Psychologie des Übergangs». *Die Grundschule* (2): 12–13.
- Powell, Alison B. 2015. «Open Culture and Innovation: Integrating Knowledge across Boundaries». *Media, Culture & Society* 37 (3): 376–93. <https://doi.org/10.1177/0163443714567169>.
- Projektgruppe Entwicklung Konzept Lehrveranstaltungsevaluation. 2020. «Modulare Fragenbibliothek zur Lehrveranstaltungsevaluation». https://www.uni-bielefeld.de/themen/qm-studium-lehre/download/2020-05-05_Modulare-Fragenbibliothek-UBI-mit-Erganzungsmodul-eLearning.pdf.
- Schulte-Buskase, Alina, und Annika Gruhn. 2024. «Open Educational Practices mit, durch und trotz Open Educational Resources: (Hochschuldidaktische) Überlegungen zur Arbeit mit Open Educational Resources in der inklusionsorientierten Lehrkräftebildung». *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* 62 (InDigO): 117–31. <https://doi.org/10.21240/mpaed/62/2024.07.07.X>.
- Stein, Roland, Hans-W. Kranert, und Phillip Hascher. 2020. *Gelingende Übergänge in den Beruf. Evaluation eines modularen Schulprojekts im Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung*. Bielefeld: wbv. <https://doi.org/10.3278/6004806w>.
- Wiley, David. 2015. *Die 5V-Freiheiten für Offenheit. Zur Definition von <Open> in <Open Content> und <Open Educational Resources (OER)>*. <https://open-educational-resources.de/5rs-auf-deutsch/>.